

FÜR EINEN GERECHTEN, HUMANEN UND EFFEKTIVEN UMGANG MIT KRIMINALITÄT



TEIL A - ÜBERBLICK

<i>01</i>	Vorwort	4 - 5
<i>02</i>	Vision und Ansatz	6 - 7

TEIL B - DIE ARBEIT VON TATORT ZUKUNFT E.V.

<i>01</i>	Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz	8 - 23
<i>02</i>	Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum	24 - 33
<i>03</i>	Planung und Ausblick	34 - 37
<i>04</i>	Organisationsstruktur und Team	38 - 39

TEIL C - DIE ORGANISATION

<i>01</i>	Organisationsprofil	40 - 41
<i>02</i>	Finanzen	42 - 45
<i>03</i>	Öffentlichkeitsarbeit und Medien	46 - 47

Gegenstand des Berichts

Geltungsbereich und Berichtszeitraum: Der folgende Bericht bezieht sich auf die Aktivitäten der Organisation *Tatort Zukunft e.V.* für den Zeitraum vom 01.01.2020 – 31.12.2021.

Registereintrag: Eingetragen beim Amtsgericht Charlottenburg Berlin unter VR36959 B

Anwendung des SRS: Der Bericht wurde angelehnt an die Vorgaben des Social Reporting Standards (Version 2014).

Ansprechpartner*innen: Julian Knop (j.knop@tatort-zukunft.org);
Marie Langner (m.langner@tatort-zukunft.org); Frederik Marmann (f.marmann@tatort-zukunft.org)



01

Vorwort

Liebe Leser*innen,

Tatort Zukunft e.V. ist eine noch sehr junge gemeinnützige Organisation, die sich als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis für einen gerechten, humanen und effektiven Umgang mit Kriminalität einsetzt.

Im Jahr 2017 verbrachte ich, Julian Knop, Kriminologe und Mitbegründer von *Tatort Zukunft e.V.*, ein halbes Jahr in New York City, wo ich als Freiwilliger bei einer Graswurzelorganisation in Projekten der Straffälligenhilfe mitarbeitete. Das zivilgesellschaftliche Engagement, die nachhaltige Hilfe, die für Betroffene des Justizsystems geleistet wurde, und die große Zahl der Nichtregierungsorganisationen inspirierten mich nachhaltig und so kehrte ich mit der Idee nach Berlin zurück, etwas Vergleichbares in Deutschland aufzubauen. Meine damaligen Kolleginnen, die Juristinnen Anna Kroupa und Julia Wegner, erkannten ebenfalls den Bedarf für innovative, evidenzbasierte Bildungs-, Beratungs- und Resozialisierungsprojekte inner- und außerhalb von Gefängnissen in Deutschland. So gründeten wir im Mai 2018 den unabhängigen und

gemeinnützigen Verein *Tatort Zukunft e.V.* am Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin.

Trotz der durch Corona entstandenen Herausforderungen war das zurückliegende Jahr 2020 für *Tatort Zukunft e.V.* ein zentraler Meilenstein, da wir in vielen Bereichen unserer Arbeit ein „erstes Mal“ zu verzeichnen hatten. So wurden die ersten größeren finanziellen Mittel eingeworben und eine erste sozialversicherungspflichtige Stelle sowie drei geringfügige Beschäftigungen geschaffen. Außerdem konnten wir erstmals Büroräumlichkeiten beziehen. Zudem haben wir uns verstärkt in die Wirkungsorientierung und -analyse eingearbeitet. Deshalb handelt es sich bei dem vorliegenden Bericht auch um unseren ersten offiziellen Wirkungs- und Jahresbericht.

Herzlich
Dr. Julian Knop (Geschäftsführer)

Julian Knop



02

Dies können wir nur leisten, indem wir hinschauen und hingehen, nachfragen und mit diesem Bereich – der sich dem öffentlichen Bewusstsein die meiste Zeit entzieht – in einen Austausch treten.

Wir arbeiten im und am Gefängnis sowie an allem, was damit zu tun hat.

Als gemeinnützige Organisation setzen wir uns für einen gerechten, humanen und effektiven Umgang mit Kriminalität ein.

Im Gefängnis zeigen sich vielfältige Problemlagen von einzelnen Bevölkerungsgruppen wie unter einem Brennglas, sodass die Frage nach Gerechtigkeit besonderes Gewicht bekommt. Da dieser Begriff keineswegs abschließend definierbar ist, müssen wir immer wieder hinterfragen, was gerecht ist. Dazu gehört auch, selbstkritisch zu fragen, wer in einer freiheitlich demokratischen Grundordnung mit dem Freiheitsentzug bestraft werden soll. Wir möchten dafür sensibilisieren, dass die Frage nach Gerechtigkeit komplex ist und gesamtgesellschaftlich immer wieder neu verhandelt werden muss.

Wir glauben, dass eine Gesellschaft, die sich den Menschenrechten verpflichtet fühlt, eine besondere Verantwortung trägt, Gefängnisse human zu gestalten. Das heißt, dass staatliche, strafende Maßnahmen immer an der Menschenwürde aus-

gerichtet sein müssen. Unabhängig davon, was für Taten Menschen begangen haben und wie groß der Vergeltungswunsch ist, dürfen diese Menschen nie für gesellschaftliche Zwecke instrumentalisiert oder unmenschlich behandelt werden. Wir wissen aus der Geschichte, dass Gefängnisse anfällig für Menschenrechtsverletzungen sind. Wir möchten dazu anregen, wachsam zu bleiben und immer weiter daran zu arbeiten, human mit Kriminalität umzugehen. Ein effektiver Umgang mit Kriminalität bedeutet für uns, dass resozialisierende Maßnahmen des Staates evidenzbasiert konzipiert und umgesetzt werden. Das heißt insbesondere, dass alle Maßnahmen im Strafvollzug erwiesenermaßen Gefangene dazu befähigen müssen, zukünftig ein Leben in sozialer Verantwortung ohne Straftaten zu führen. Es ist unverzichtbar, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis des Strafvollzugs zu transferieren, um wirkungsorientiert und zeitgemäß arbeiten zu können. Wir möchten dazu beitragen, dass das Wissen der Fachwelt in verständlicher Sprache in die breite Gesellschaft getragen wird, damit eine fundierte und angemessene Diskussion möglich ist.

01

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz Das gesellschaftliche Problem

In Deutschland sind gegenwärtig etwa 50.000 Strafgefangene inhaftiert. Ziel des Strafvollzugs ist Resozialisierung. Das bedeutet, dass Straftäter*innen durch eine Gefängnisstrafe befähigt werden sollen, nach Entlassung ein Leben in sozialer Verantwortung ohne Straftaten zu führen. Das Recht von Straftäter*innen auf Resozialisierung hat Verfassungsrang.

Die praktische Umsetzung von Resozialisierung aber entspricht im deutschen Strafvollzug nicht den gesetzlichen Vorgaben und gelingt nicht so, wie wir es uns theoretisch vorstellen. Dies zeigt sich vor allem an zwei Phänomenen:

Erstens weist der Strafvollzug durchgängig hohe Rückfallraten auf. Bundesweite Rückfallstatistiken wie die von Jehle u.a. aus dem Jahr 2016¹ zeigen, dass etwa die Hälfte von entlassenen Strafgefangenen im Laufe ihres Lebens wieder rückfällig wird und etwa ein Drittel sogar wieder in den Strafvollzug zurückkehrt. Einer erfolgreichen Wiederaufnahme in die Gesellschaft stehen Stigmatisierung und Chancenlosigkeit entgegen. So löst eine Gefängnisstrafe soziale Probleme nicht nur nicht, sondern verstärkt vielmehr prekäre Lebenslagen von Betroffenen. Um die

berühmte Bürgerrechtlerin Angela Davis zu zitieren: „Prisons do not disappear social problems, they disappear human beings“. Der Kreislauf der Randständigkeit und Kriminalität wird durch den Strafvollzug also oftmals verstärkt.

Zweitens zeigen sowohl Rechtsprechung² als auch Berichte verschiedener Kontrollinstanzen³ wiederholt und in aller Deutlichkeit, dass Gefangene rechtswidrigen Grundrechtseingriffen ausgesetzt sind. Theoretisch haben Gefangene in Deutschland Zugang zu Rechtsbehelfen. In der Realität verfügen sie aber oft nicht über die Ressourcen und Fähigkeiten, um ihre Rechte durchzusetzen, und werden nicht darin gestärkt, von ihren Rechten Gebrauch zu machen. Der staatlich verordnete Freiheitsentzug muss aber unbedingt so ausgestaltet werden, dass die Menschenwürde und andere Grundrechte sowie das Recht auf Resozialisierung mit seinem verfassungsrechtlichen Rang gewahrt werden. In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden, dass die aktuelle Gestaltung des Strafvollzugs nicht nur Inhaftierten, sondern auch ihren oft vergessenen Angehörigen weitaus mehr Schaden zufügt, als dass er ihnen

helfen würde. In Deutschland sind schätzungsweise 100.000 Kinder davon betroffen, dass mindestens ein Elternteil inhaftiert ist. Der ausreichend zu gewährende Kontakt zur Familie ist daher umso wichtiger nicht nur für die Angehörigen, sondern auch für die Resozialisierung der Gefangenen und die Chance auf ein stabiles Wiederaufnahmeumfeld nach der Entlassung.

Konsequenzen, sollte Resozialisierung weiterhin unzureichend gelingen

Es sollten wesentlichen Reformen im Strafvollzug vorgenommen und wichtige Beiträge geleistet werden, um Grundrechte im Strafvollzug zu stärken. Anderenfalls bleiben Gefängnisse in Deutschland weiterhin Orte, die den Gefangenen und ihren Angehörigen mehr schaden als dass sie helfen. Grundrechtsverletzungen, Haftschäden, Kriminalitätsrückfälle und die Verstärkung der gesellschaftlichen Ausgrenzung werden weiterhin Folgen von Freiheitsstrafen sein.

Hinzu kommt, dass der Staat insgesamt sein

Versprechen nicht einhalten kann, Straftäter*innen durch den Strafvollzug sozial zu integrieren, Kriminalität zu reduzieren und öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Das wiederum hat negative Auswirkungen auf das gesamtgesellschaftliche Klima, das von Misstrauen und Kriminalitätsfurcht geprägt ist.

Weiterhin wird der Staat – und damit auch die Steuerzahler*innen – unnötig hohe Ausgaben für die Schäden von Kriminalität und die Betreibung von in vielen Fällen ineffektiven Gefängnissen aufbringen müssen.

Den Grad der Zivilisation einer Gesellschaft kann man am Zustand ihrer Gefangenen ablesen.

(Fjodor Michailowitsch Dostojewski)

¹Jehle, Jörg-Martin u.a. (2016): Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen: Eine bundesweite Rückfalluntersuchung 2010 bis 2013 und 2004 bis 2013. Herausgegeben vom Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz. Zuletzt abgerufen am 08.04.2021 unter: https://www.bmjv.de/SharedDocs/Downloads/DE/Service/StudienUntersuchungenFachbuecher/Legalbewaehrung_nach_strafrechtlichen_Sanktionen_2010_2013.pdf?__blob=publicationFile&v=1.

² Zum Beispiel BVerfG, Beschl. v. 14.7.2015 - 1 BvR 1127/14; EGMR, Ur. v. 01.09.2016, Az. 62303/13.

³ Vgl. CPT/Inf (2017) 13; CPT/Inf (2014) 23; CPT/Inf (2012) 6. Zuletzt abgerufen am 08.04.2021 unter: <https://www.coe.int/en/web/cpt/germany>; Vgl. Jahresberichte der Nationalen Stelle zur Verhütung von Folter von 2010/2011-2018. Zuletzt abgerufen am 08.04.2021 unter: <https://www.nationale-stelle.de/publikationen.html>.

Wir glauben, dass zu den treibenden Systemen des Problems die Gesellschaft, der Staat, die Medien und die aktuelle Landschaft der Nichtregierungsorganisationen in Deutschland gehören.

➤ Gesellschaft

Kriminologische Theorien wie zum Beispiel Anomietheorien zeigen deutlich, wie die Sozialstruktur einer Gesellschaft mit Kriminalität zusammenhängt. Demnach führen, vereinfacht gesagt, soziale Benachteiligungen und Ungleichverteilungen sozio-ökonomischer Ressourcen zu Kriminalität. In diesem Zusammenhang erkannte der berühmte Rechtswissenschaftler Franz von Liszt bereits vor mehr als hundert Jahren: „Die beste Kriminalpolitik liegt in einer guten Sozialpolitik“. Außerdem setzt die Reintegration von Straftäter*innen nicht nur eine*n integrationswillige*n Täter*in, sondern vor allem auch ein bereitwilliges, wiederaufnehmendes soziales Umfeld voraus. Die Gesellschaft aber weiß insgesamt wenig über den Bereich von Kriminalität und Strafvollzug und es herrschen teilweise sogar Fehlinformationen über diese Bereiche in der breiten Bevölkerung vor. Daher stehen einer gelingenden Resozialisierung auch in der Gesellschaft herrschende irrationale und oft unserer Verfassung widersprechende Vergeltungsbedürfnisse sowie Vorurteile und Stigmatisierungen entgegen.

➤ Staat

Das Feld der Kriminalpolitik ist überwiegend von symbolpolitischen Handlungen geprägt. Politische Überlegungen stehen nicht selten einem rationalen und vor allem evidenzbasierten Umgang mit Kriminalität entgegen. Auch aufgrund eines oft missverstandenen Sicherheitsbegriffs, der überwiegend von „Law and Order“ geprägt ist, finden notwendige Reformen und soziale Innovationen inner- und außerhalb des Strafvollzugs vonseiten des Staates kaum statt. Nicht zuletzt handelt es sich beim Strafvollzug um einen – salopp gesagt – kaputt gesparten Bereich, in dem wichtige personelle und sachliche Ressourcen fehlen. Diese wären aber unbedingt notwendig, um Bedingungen zu schaffen, in denen Resozialisierung überhaupt gelingen kann.

➤ Medien

Weil „crime sells“ und weil Kriminalität und Strafvollzug besonders geeignet sind zu polarisieren, wird in vielen Medien in verzerrter Weise über Kriminalität und Strafvollzug berichtet. Spektakuläre Einzelfälle treten in den Vordergrund, während komplexere Ursachenzusammenhänge in vereinfachter und „schwarz-weiß“-denkender Weise präsentiert werden. Das hat zur Folge, dass die mediale Wahrnehmung in der Gesamtgesellschaft wenig mit der tatsächlichen Realität von Kriminalität und Strafvollzug gemeinsam hat. Dadurch entstehen in der Bevölkerung Vorurteile und Stigmatisierungen sowie diffuse Stimmungen gegen straffällig gewordene Menschen und ihr Umfeld, die eine Resozialisierung und einen rationalen sowie evidenzbasierten Umgang mit Kriminalität erschweren.

➤ Nichtregierungsorganisationen

Die aktuelle NRO-Landschaft ist in diesem Bereich relativ klein, wenig interdisziplinär, eher unterfinanziert und kaum überregional vernetzt. Viele Akteur*innen der Straffälligenhilfe erhalten überwiegend staatliche Zuwendungen. Dadurch befinden sie sich besonders bei staatskritischen Ansichten in einem schwierigen Abhängigkeits- und Interessenkonflikt. Insgesamt ist die aktuelle NRO-Landschaft im Vergleich zu anderen sozialen Wirkungsbereichen nicht in der Lage, den politischen und gesellschaftlichen Druck zu erzeugen, den es für resozialisierungsförderliche Veränderungen in Deutschland bräuchte.

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Bisherige Lösungsansätze

➤ Staat

Der Staat hat übergeordnet den gesetzlichen Auftrag, Straftäter*innen zu resozialisieren, Grundrechte zu schützen und öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Die kriminologischen Dienste der Bundesländer haben die Aufgabe, den Strafvollzug wissenschaftlich zu begleiten. Zudem gibt es die *Nationale Stelle zur Verhütung von Folter*, der der Zugang zu den Gefängnissen uneingeschränkt gewährt werden muss und deren Ziel die Prävention von Folter und Misshandlung unter anderem in deutschen Gefängnissen ist.

➤ NRO-Landschaft

Organisationen wie die *Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe e.V.*, das *Strafvollzugsarchiv*, der *Verein Gefangene helfen Jugendlichen e.V.*, das *Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V.*, die *Gefangenen-gewerkschaft / Bundesweite Organisation*, die *Deutsche Aidshilfe*, der *Verein Treffpunkt e.V.*, der *Verein Sicht-Waisen e.V.*, der *Deutsche Caritasverband* sowie die *Arbeiterwohlfahrt* agieren überregional. Auf regionaler

Ebene sind Organisationen wie die *Freie Hilfe e.V.*, die *Straffälligen- und Bewährungshilfe Berlin e.V.* und der *Hamburger Fürsorgeverein von 1948 e.V.* zu nennen.

➤ Universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

Universitäre kriminologische Institute und Arbeitsbereiche beispielsweise von der *Freien Universität Berlin*, der *Universität Heidelberg* und der *Universität zu Köln* forschen rund um den Bereich Justizvollzug. Hinzu kommen außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das *Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.*, die *Kriminologische Zentralstelle e.V.* oder das *Max-Planck-Institut zur Erforschung von Kriminalität, Sicherheit und Recht*.

➤ Journalist*innen

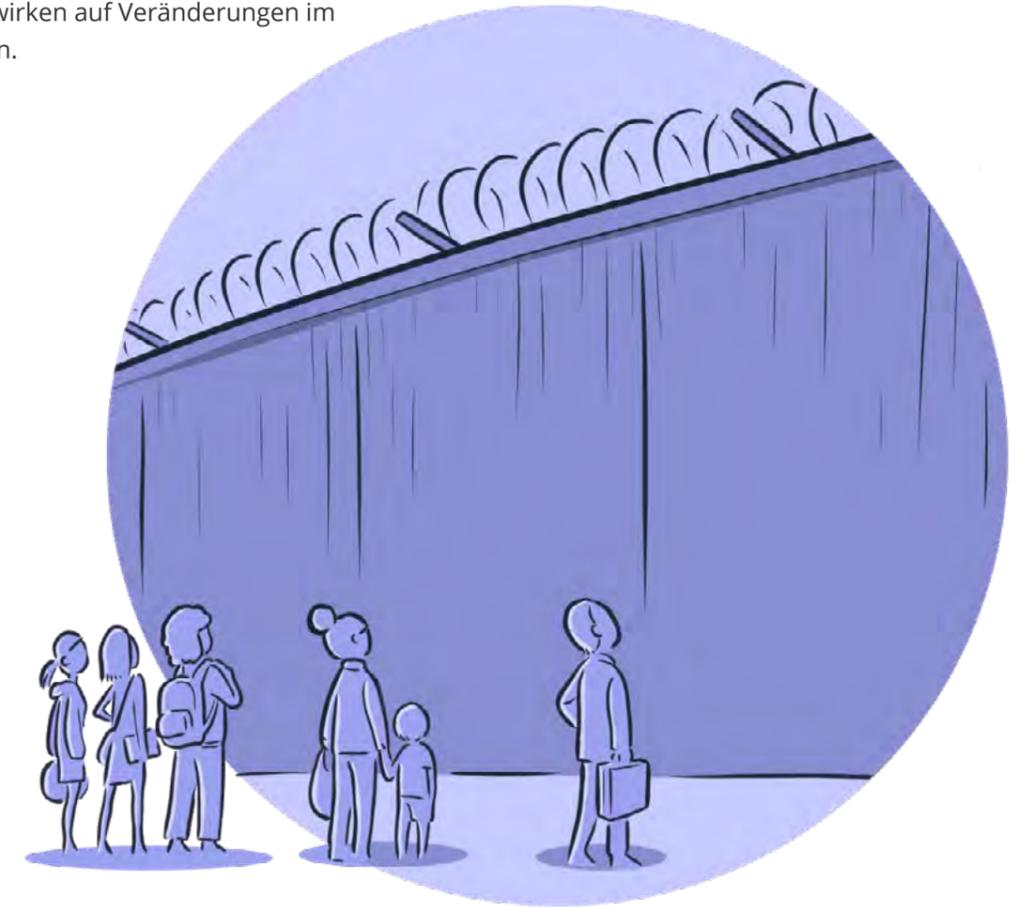
Journalist*innen wie Aiko Kempen und Timo Stukenberg nehmen sich regelmäßig strafvollzuglicher Themen an.

➤ Stiftungen

Stiftungen wie die *Open Society Foundations*, die *Gustav-Radbruch Stiftung*, die *Robert Bosch Stiftung* oder die *Rosa-Luxemburg-Stiftung* arbeiten zu Themen von Kriminalität und Strafvollzug.

➤ Aktivist*innen

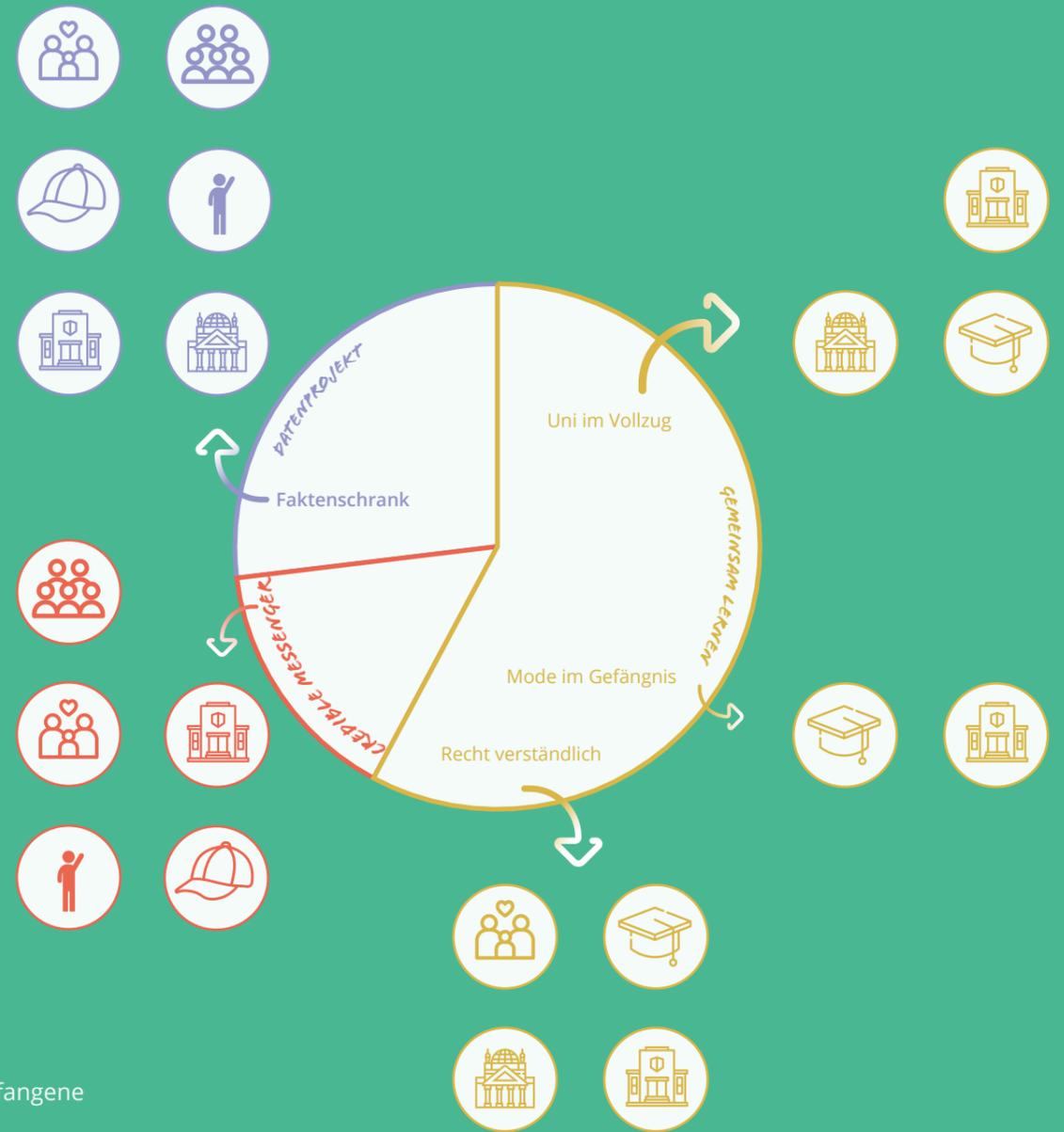
Auch in der Öffentlichkeit bekanntere Einzelkämpfer*innen wie Johannes Feest, Thomas Galli, Christine Graebisch, Bernd Maelicke, Rehzi Malzahn sowie Bündnisse und Kollektive wie *Death in Custody* oder *Criminals for Freedom* wirken auf Veränderungen im Strafvollzugssystem hin.



Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz Unser Lösungsansatz

Unsere Lösung besteht darin, dass wir Universitäten und Gefängnisse miteinander vernetzen, um Resozialisierung zu fördern. Dadurch reduzieren wir die soziale Abschottung von Gefängnissen, verkleinern die Lücke zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Praxis des Strafvollzugs und stärken Grundrechte von Gefangenen und ihren Angehörigen. Zudem sehen wir innovatives Potenzial in der strukturellen Einbeziehung von ehemaligen Straftäter*innen in die Resozialisierungs- und Präventionsarbeit. Mit ihrer besonderen Expertise können sie zur effektiven Arbeit und damit zur Verringerung der Kriminalität beisteuern. Außerdem sind wir überzeugt, dass mehr Wissen über Gefängnisse und Resozialisierung zu einer fundierten Diskussion führt und dadurch insgesamt die Resozialisierung in Deutschland verbessert.

Unsere Arbeit gliedern wir in drei Projektbereiche mit jeweils verschiedenen Zielgruppen und erwarteten Wirkungen.



-  Gefangene
-  Studierende
-  Angehörige von Gefangenen
-  Straffällige junge Menschen
-  Ehemalige Straftäter*innen
-  Gesellschaft
-  Staat

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz Unser Lösungsansatz Unsere Projekte und Zielgruppen

GEMEINSAM LERNEN

Es ist ebenso anerkannt wie einleuchtend, dass Bildung ein wesentlicher Faktor gelingender Resozialisierung ist. Hieran knüpft das Konzept **Gemeinsam Lernen**: Wir bieten Bildungs- und Beratungsangebote in Gefängnissen an, durch die in Freiheit lebende und zu einer Freiheitsstrafe verurteilte Menschen zusammenfinden. Bisher haben schon rund 40 Studierende und rund 20 Gefangene an den unterschiedlichen Seminaren teilgenommen. Die Evaluation an den Universitäten und das Feedback der Gefangenen sowie ihrer Lehrer*innen zeigen, dass die Teilnehmer*innen die Seminare als große Bereicherung empfinden. Das Seminar **Uni im Vollzug** findet in der *Justizvollzugsanstalt (JVA) Tegel* statt und beinhaltet Themen der Kriminologie. Dazu gehören unter anderem der Rechtsschutz im Strafvollzug, die „Convict Criminology“ und Alternativen zum Freiheitsentzug. An dem Seminar nehmen Studierende der Rechtswissenschaft und der sozialen Arbeit sowie gefangene Studierende statt, die in der Regel unterschiedliche Fächer studieren. Diese Zusammensetzung bereichert die fachliche Diskussion ungemein und die Teilnehmer*innen

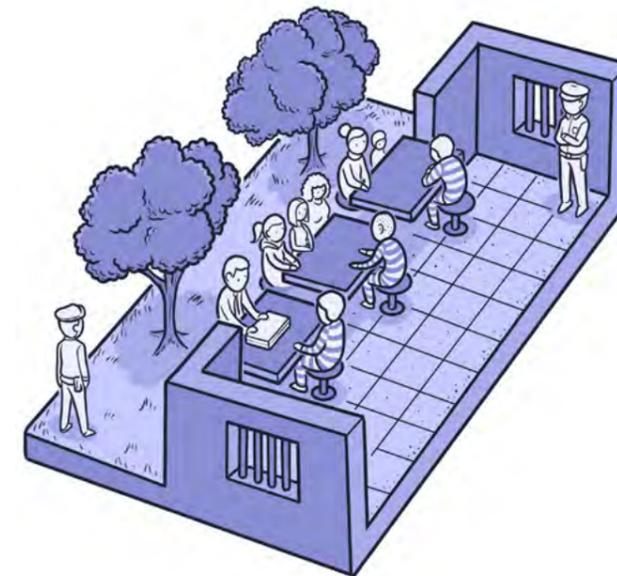
können von den unterschiedlichen Perspektiven und Wissensvorräten profitieren. Das Seminar **Mode im Gefängnis** bringt Studierende der *Universität der Künste* und Gefangene der *Jugendstrafanstalt Berlin* zusammen. Gemeinsam werden anhand von Mode abstrakte Themen wie Subjektivität und Identität oder Diskriminierung und Gruppenzugehörigkeit erarbeitet und diskutiert. Gerade für die Jugendlichen kann Mode eine Brücke zur eigenen Lebenswelt schlagen. Sie erlernen Wissen und Fertigkeiten und können selbst gestalterisch tätig werden. Die studentische Rechtsberatung **Recht verständlich** knüpft an den großen Beratungsbedarf Gefangener und ihrer Angehörigen sowie die oftmals fehlenden Ressourcen und Fähigkeiten, eigene Rechte durchzusetzen, an. Durch die kostenlose Rechtshilfe werden Gefangene und auch ihre Angehörigen informiert, unterstützt und in ihren Rechten gestärkt. Die beratenden Jurastudierenden werden zunächst umfangreich ausgebildet und werden während ihrer Beratungstätigkeit von Volljurist*innen begleitet.

CREDIBLE MESSENGER

Grundgedanke des Konzeptes ist, dass ehemalige Straftäter*innen als Mentor*innen, sogenannte **Credible Messenger**, für straffällig gewordene junge Menschen angestellt werden. Aufgrund der besonderen biographischen Gemeinsamkeiten können sie das individuelle Erleben und Verhalten der Jugendlichen nachvollziehen sowie emphatisch darauf reagieren und sind deshalb als Mentor*innen in hohem Maß glaubhaft (credible). Sie können ihre Erfahrungen teilen und den Weg aus der Kriminalität als ein erreichbares Ziel vermitteln. Die jungen Menschen lernen in Gruppentreffen den Umgang mit persönlichen, kriminogenen Risikofaktoren, wie zum Beispiel soziale Konflikte, und erarbeiten realistische Handlungsstrategien zur Affektkontrolle. Die Mentor*innen werden nach psychologischer Begutachtung sorgfältig ausgewählt und fortwährend pädagogisch gebildet und begleitet. Sie werden sozialversicherungspflichtig entlohnt und übernehmen durch ihre Arbeit eine verantwortungsvolle Aufgabe. Gleichzeitig setzen sie sich weiter mit ihrer eigenen kriminellen Vergangenheit auseinander und arbeiten diese auf.

DATENPROJEKT

Mit unserer Aufklärungskampagne **Faktenschrank** wollen wir in der Gesellschaft Aufmerksamkeit für die Themen Kriminalität, Gefängnis und Resozialisierung wecken. In einem sich zur Einhaltung der Menschen-, Gleichheits- und Freiheitsrechte verpflichtenden demokratischen Staat braucht es mündige Bürger*innen, die über den staatlich angeordneten Freiheitsentzug informiert sind. Dies beinhaltet empirische Daten und Fakten über Kriminalität, die Realität von Gefängnissen und die Auswirkungen für die Betroffenen. Deshalb wollen wir wissenschaftliche Erkenntnisse allgemeinverständlich und ansprechend aufbereiten und veröffentlichen. Es gibt sehr viel Wissen zu vermitteln und Nichtwissen zu benennen. Die dafür notwendige umfangreiche Recherche bedarf der ständigen Aktualisierung und Einbeziehung unterschiedlichster Fachrichtungen und Forschungsfelder. Wir sehen den **Faktenschrank** daher als ein fortlaufendes Projekt, das kontinuierlich weiter ausgebaut und verbessert werden soll.



Unsere Wirkungslogik ergibt sich aus den direkten und indirekten Wirkungen bei unseren Zielgruppen:

Gefangene

UNI IM VOLLZUG - MODE IM GEFÄNGNIS - RECHT VERSTÄNDLICH - FAKTENSCHRANK

➤ Durch das Gemeinsame Lernen bekommen die Gefangenen die Chance, Bildung nicht nur in Isolation zu erhalten. Stattdessen können sie dank flacher Hierarchien und Kommunikation im zwischenmenschlichen Austausch auf Augenhöhe fachliche Inhalte diskutieren und den Unterricht aktiv mitgestalten. Ihr **Bildungsangebot wird verbessert**, ihre Außenkontakte werden gestärkt und ihre Chancen auf Wiedereingliederung erhöht. Durch das zusätzliche Bildungsangebot wird daher ihr Recht auf Resozialisierung gestärkt und der Vollzugsalltag verbessert. In der Uni im Vollzug können ihr Wissensvorrat zu den Themen Gefängnis, Freiheitsstrafe und Resozialisierung und ihre Perspektive als Betroffene in den Bereich des Sichtbaren gerückt und behandelt werden. Die kostenlose studentische Rechtsberatung sorgt für einen **effektiveren Rechtsschutz im Gefängnis**. So wird auch der Kontakt zu ihren Angehörigen gestärkt und dadurch der Strafvollzug humaner. Dies ermöglicht den Gefangenen gute familiäre Beziehungen während des Freiheitsentzugs und ein **stabiles Umfeld nach der Entlassung**. Durch die Stärkung in ihren Rechten machen sie zudem positive Erfahrungen mit dem Rechtsstaat. Durch Mode im Gefängnis können sich die jungen Gefangenen über die Bedeutung von Mode, Eigen- und Fremdwahrnehmung sowie Ästhetik und Geschmack austauschen. So wird ihr Bewusstsein für Themen der politischen Bildung wie Ausgrenzung und Pluralismus geweckt. Zudem erfahren sich die Jugendlichen durch den kreativen Arbeitsprozess als **selbstwirksame Menschen**, die gestalterisch auf ihre Umwelt zugreifen können. Dies eröffnet neue Perspektiven für den eigenen Lebensweg. Indirekt profitieren die Gefangenen von unseren Projekten, weil ihre **Chancen auf Resozialisierung und ein zukünftiges straffreies Leben** insgesamt steigen. Nicht nur unser Projekt des Gemeinsam Lernens, sondern auch unsere Aufklärungskampagne fördert die **Verringerung von Vorurteilen gegenüber und Stigmatisierung von Gefangenen**. Ebenfalls indirekt wirkt sich auf die Gefangenen aus, dass eine fundierte Diskussion zum gesellschaftlichen Umgang mit Kriminalität ermöglicht, der **Gefängnisalltag verbessert** und die Chancen auf Wiedereingliederung nach der Entlassung erhöht werden.

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz
Unser Lösungsansatz
Intendierte Wirkungen

In Freiheit Studierende

UNI IM VOLLZUG - MODE IM GEFÄNGNIS - RECHT VERSTÄNDLICH

➤ Durch das gemeinsame Lernen erhalten die in Freiheit Studierenden Einblick in eine zumeist unbekannte Lebensrealität. Durch das **Kennenlernen anderer sozialer Lagen** bekommen abstrakte Fragestellungen zu Recht und Gerechtigkeit sowie Resozialisierung und Auswirkungen sozialer Ungleichheit für sie eine reale Qualität. Dies birgt transformatives Potenzial: Das sonst theoretische Studium wird durch das **innovative Lernangebot** bereichert und die Öffnung der Hochschulen in Richtung Gesellschaft wird gestärkt. Durch die Uni im Vollzug lernen zukünftige Jurist*innen und Sozialarbeiter*innen **ihr berufliches Wirkungsfeld kennen** und eignen sich **praxisbezogenes Wissen** an. In der Rechtsberatung erproben Jurastudierende die praktische Arbeit, wenden ihr gelerntes Wissen an und erfahren dadurch **Selbstwirksamkeit**. Die Studierenden der Universität der Künste lernen über den Austausch mit den jungen Gefangenen von deren Perspektive. Ihr Blick für andere soziale Lagen sowie Fragen der sozialen Teilhabe und Ungleichheit wird geschärft und ermöglicht **neue Möglichkeiten** künstlerischen Wirkens.

Angehörige von Gefangenen

RECHT VERSTÄNDLICH - FAKTENSCHRANK - UNI IM VOLLZUG - MODE IM GEFÄNGNIS - CREDIBLE MESSENGER

➤ Partner*innen, Eltern und Kinder von Gefangenen werden von der kostenlosen studentischen Rechts- hilfe beraten und **in ihrer Problemlage unterstützt**. Dadurch können sie sich besser für die Rechte ihres gefangenen Familienmitglieds einsetzen und den Kontakt beispielsweise durch die **Durchsetzung ausreichender Besuchszeiten** aufrechterhalten. Sowohl für die Zeit des Freiheitsentzuges als auch die Zeit nach der Entlassung werden die **familiären Beziehungen gestärkt**. Indirekt profitieren sie von der erhöhten Chance des gefangenen Familienmitglieds auf ein straffreies Leben. Letzteres gilt auch für die Angehörigen der Teilnehmer*innen von den Projekten Uni im Vollzug, Mode im Gefängnis und Credible Messenger. Ebenfalls indirekte Wirkung auf die Angehörigen von Gefangenen und straffällig gewordenen Jugendlichen hat die Aufklärungskampagne Faktenschrank: Ihre Perspektive als Betroffene bekommt **Aufmerksamkeit**, Vorurteile gegenüber ihnen als Angehörigen werden in Frage gestellt und abgebaut, der Gefängnisalltag ihrer Familienmitglieder wird verbessert und die **Wiederaufnahmebereitschaft** gegen- über straffällig Gewordenen steigt.

Straffällige junge Menschen

CREDIBLE MESSENGER - FAKTENSCHRANK - UNI IM VOLLZUG - MODE IM GEFÄNGNIS - RECHT VERSTÄNDLICH

➤ Der Erfahrungsaustausch im Projekt Credible Messenger kann für die jungen straffällig gewordenen Menschen ein sogenannter **Turning Point** sein. Durch die starke soziale Bindung und den sozialen Bezug zu den ehemaligen Straftäter*innen, die dem Werte- und Normsystem unserer Gesellschaft positiv gegen- überstehen, werden **positive Verhaltensweisen** übernommen. Die Biographie der Mentor*innen wird zu einem praktisch anwendbaren Werkzeug und dient als „Blaupause“ für die jungen Menschen. Dies ermög- licht eine **positive Selbsterzählung**, die Entwicklung einer nicht-kriminellen Identität und die Erfahrung von **Selbstwirksamkeit** bezüglich der Umsetzung ihrer **Ziele für den kriminalitätsfreien Le- bensstil**. Zusätzlich wirken sich auch der Abbau von Vorurteilen, die Verringerung von Stigmatisierung, die **Aufmerksamkeit für ihre Problemlagen** sowie die Erhöhung der Wiederaufnahmebereitschaft der Gesellschaft, wozu unsere Projekte beitragen, indirekt auf straffällige junge Menschen aus.

Ehemalige Straftäter*innen

CREDIBLE MESSENGER - FAKTENSCHRANK - UNI IM VOLLZUG - MODE IM GEFÄNGNIS - RECHT VERSTÄNDLICH

➤ Die ehemaligen Straftäter*innen übernehmen als Mentor*innen **Verantwortung** und spüren die **eigene Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit**. Sie gehen ihrem Bedürfnis nach **Wiedergut- machung** nach und arbeiten gleichzeitig ihre eigene kriminelle Vergangenheit weiter auf. Dies unterstützt sie in ihrem Prozess, ein straffreies Leben zu führen. Das transformative Potenzial des Projektes liegt darin, dass ihnen **Vertrauen und Anerkennung** entgegengebracht und das Repräsentationsmuster als ein Leben lang kriminelle Straftäter*innen gemindert wird. Zusätzlich erleichtert die Mentor*innentätigkeit den **Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt** und ermöglicht einen ersten Schritt in die finanzielle Unabhän- gigkeit. Indirekt profitieren auch sie von der Aufklärungskampagne Faktenschrank und den Projekten des **Gemeinsam Lernen**, weil indirekt auch **Vorurteile gegenüber ehemaligen Straftäter*innen ab- gebaut** werden. Ihre Perspektive bekommt Aufmerksamkeit und sie haben eine höhere Chance, dass ihnen **Vertrauen und Wiederaufnahmebereitschaft** entgegengebracht werden.

Gesellschaft

FAKTENSCHRANK - CREDIBLE MESSENGER - UNI IM VOLLZUG - MODE IM GEFÄNGNIS - RECHT VERSTÄNDLICH

➤ Ausreichende Aufklärung ermöglicht es den Bürger*innen, sich mit den Themen Kriminalität und Gefängnis sowie Resozialisierung und soziale Teilhabe auf eine konstruktive Art zu beschäftigen, die nicht von der Unterhaltungsindustrie und Boulevardpresse bestimmt ist. Dank des **Wissens um empirische Fakten** kann eine **fundierte Diskussion** stattfinden, was zu veränderten Vorstellungen zu Sicherheit in unserer Gesellschaft führen kann. **Gut informierte Bürger*innen** können kritisch hinterfragen, ob der Staat in ihrem Namen gut und richtig handelt, und können **politische Entscheidungsprozesse mitgestalten**. Im Sinne des Stichwortes „raising awareness“ wird durch die Aufklärungskampagne die Perspektive Betroffener sichtbar gemacht. So wirkt sie sich indirekt auf die gesamte Gesellschaft aus, weil sie das Potenzial hat, den Gefängnisalltag und die Resozialisierungschancen zu verbessern. Zudem werden durch die Aufklärung und die Projekte des Gemeinsam Lernen und des Credible Messenger **Vorurteile und Stigmatisierung abgebaut**, das **Denken über Sicherheit positiv verändert** und die **Wiederaufnahmebereitschaft gestärkt**. All das ist unabdingbar für gelingende Resozialisierung und führt zu verringerter Kriminalität, **mehr Sicherheit und stärkerem Vertrauen** innerhalb der Gesellschaft. Wir sehen transformatives Potenzial darin, die Chancen Einzelner auf Bildung, Rechtsdurchsetzung und Resozialisierung zu erhöhen und damit **Marginalisierung zu schwächen und soziale Gerechtigkeit** in der Gesellschaft stärken zu können. Aufklärung stärkt das **pluralistische und freiheitliche Denken** gesamtgesellschaftlich und trägt zu einer **funktionierenden Demokratie** bei. Die dadurch ermöglichte Diskussion über den Freiheitsentzug kann zu einem gerechteren, humaneren und effektiveren Umgang mit Kriminalität führen.

Staat

UNI IM VOLLZUG - MODE IM GEFÄNGNIS - RECHT VERSTÄNDLICH - CREDIBLE MESSENGER - FAKTENSCHRANK

➤ Der zugleich freiheitsentziehende und den Menschenrechten verpflichtete Staat ist indirekte Zielgruppe unserer Arbeit. Durch die zusätzlichen Bildungsangebote für Gefangene wird das Recht auf Resozialisierung und somit seine **Vollzugsaufgabe weiter ausgestaltet**. Die Uni im Vollzug bringt breiter ausgebildete Jurist*innen und Sozialarbeiter*innen und damit **bessere Entscheidungsträger*innen** hervor. Recht verständlich sorgt für **effektiven Rechtsschutz** und leistet damit **Grundrechtsarbeit**. Gemeinsam Lernen verbessert den Gefängnisalltag und trägt somit zu einem humaneren und gerechteren Strafvollzug bei. Durch die Bildungs- und Beratungsangebote sowie durch den Credible Messenger werden straffällig gewordene Menschen in ihrem Weg zu einem straffreien Leben unterstützt, wodurch insgesamt Kriminalität verringert wird. **Weniger Kriminalität** und langfristig **erfolgreiche Resozialisierung** führen letztlich zur **Verringerung der Kosten**, die der Staat für Strafverfolgung und Justizvollzug ausgibt. Auch kann sich die personelle Lage in Gefängnissen, sozialen und psychologischen Diensten und der Verwaltung durch die sinkende Kriminalität enorm verbessern. So kann **effektiver, wirksamer und erfolgreicher** im und am Gefängnis gearbeitet werden. Durch einen gelingenden Umgang mit Kriminalität wird der Staat in seinem Handeln **gerechter, fortschrittlicher und menschenwürdiger**.

2020

JANUAR FEBRUAR MÄRZ APRIL MAI JUNI JULI AUGUST SEPTEMBER OKTOBER NOVEMBER DEZEMBER

	JANUAR	FEBRUAR	MÄRZ	APRIL	MAI	JUNI	JULI	AUGUST	SEPTEMBER	OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER
RESSOURCEN								Büro WeWork	Büro Profund Innovation			
									Honorar GHJ	Spenden		
									Projektmittel CMS Stiftung	Preisgeld BMBF		
									Neue ehrenamtliche Jurastudentin			
									Neuer ehrenamtlicher Projektmanager			
									Neue ehrenamtliche Designerinnen			
									Neue ehrenamtliche Rehabilitationswissenschaftlerin			
									Neue ehrenamtliche Psychologiestudentin			
									Neue ehrenamtliche Volljuristin			
									Mitarbeiter*in auf 450-Basis			
LEISTUNGEN		Uni im Vollzug						Prison Design Lab	Recherche Self Help	Schulung Studis FU		
								Projektantrag Credible Messenger		Konzeptphase Gesellschaft der Ideen		
									Recherche Textarbeit Promo	Aufklärungskampagne		
									Projektmanagement und Fundraising			
WIRKUNGEN		Bildung Vernetzung						Erlernen, Eigene Arbeit, Vernetzer				
										Bildung, Vernetzung	Öffentliche Aufmerksamkeit	

02

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum Eingesetzte Ressourcen

Unsere materiellen, wie immateriellen Ressourcen konnten im Berichtszeitraum weiter ausgebaut und gestärkt werden.

Unser Personal bestand insgesamt aus einer zunächst halben, später vollen Stelle für die Geschäftsführung, einem Lehrauftrag und drei befristeten Stellen auf Minijobbasis. Über das Jahr wuchs die Zahl der Ehrenamtlichen erheblich. Über zehn Anwält*innen, Designer*innen, Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen sowie Vereinsmitglieder unterstützten unsere Arbeit zeitweise oder dauerhaft mit hohem Einsatz. Zusammengenommen wurden etwa 100 Stunden in der Woche in das ehrenamtliche Engagement investiert. Wir freuen uns sehr darüber, dass unser Team durch viele neue Mitglieder interdisziplinärer geworden ist und somit vielfältiger, professioneller und wirkungsvoller arbeiten kann. Insgesamt standen uns für die Umsetzung unserer Projekte durch Projektmittel, Honorare, Preisgelder und Spenden 57.793 Euro zu Verfügung. Von dem uns zur Verfügung stehenden Geld flossen 95 % in Personal und 5 % in Sachmittel. So haben wir bei-

spielsweise Konzeptpapiere und Lernmaterialien erstellt, unsere Webpräsenz verbessert und konnten kreative Materialien für unser Designprojekt besorgen.

Im Jahr 2020 standen uns über die Räumlichkeiten in den Gefängnissen und Universitäten hinaus auch Räume der Straffälligenhilfe zur Verfügung. Zusätzlich hatten wir das große Glück, für jeweils drei Monate ein Büro bei *wework* und bei *ProFund Innovation* kostenfrei nutzen zu dürfen.

Wir erfreuen uns eines stetig wachsenden Netzwerkes sowie starker Partner*innen. Dazu gehören die *CMS-Stiftung* und die *Gustav Radbruch Stiftung*, die *Freie Universität Berlin*, die *Alice Salomon Hochschule* und die *Fachhochschule Dortmund*, die Organisationen *sbh Berlin*, *Freie Hilfe Berlin*, das *Strafvollzugsarchiv* und der *Dachverband studentischer Rechtsberatungen*, die *Senatsverwaltung für Justiz* und nicht zuletzt die *JVA Tegel*, die *Jugendstrafanstalt (JSA) Berlin*, die *Justizvollzugsanstalt für Frauen Berlin* und die *Jugendstrafanstalt Berlin-Brandenburg*.



Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum Fortschritte in den Projekten und erreichte Wirkungen

Abschluss der **Uni im Vollzug** Wintersemester 2019/2020

- Universitätsseminar der Kriminologie und Strafvollzugsforschung in der *JVA-Tegel* in Kooperation mit der *Freien Universität Berlin* und der *Alice Salomon Hochschule*
- Mehr Studierende der Sozialen Arbeit als im Vorjahr ↳ größere Ausgeglichenheit
- Referent*innen aus Forschung und Praxis

Der dritte Durchlauf (Wintersemester 2020/2021) konnte aufgrund der Corona-Pandemie leider nicht stattfinden.

- Beginn der Suche nach Partnergefängnissen und -universitäten für die Ausweitung des Projekts auf andere Bundesländer

- ↳ Interdisziplinäre Weiterbildung
- ↳ Bildungserfahrung abseits der Universität / Bildungserfahrung in der Gruppe
- ↳ Abbau von Vorurteilen / Ambiguitätstoleranz
- ↳ Einblick in späteres Wirkungsfeld / Neue Perspektiven
- ↳ Vernetzung der Studierenden miteinander sowie mit Dozent*innen und Referent*innen
- ↳ Bildungsangebot im Gefängnis erweitert / Gefängnisalltag verbessert
- ↳ Stärkung des Zusammenspiels von Wissenschaft und Graswurzelbewegungen im sozialen Bereich





Das Seminar **Mode im Gefängnis** konnte aufgrund der Corona-Pandemie nicht wie geplant stattfinden.

Stattdessen konnte in Kooperation mit der *Jugendstrafanstalt Berlin* für zwei Klassen mit vier bis sechs Schüler*innen ein achtwöchiger Kurs angeboten werden, das **Prison Design Lab**.

- Acht Unterrichtseinheiten mit Videos von unterschiedlichen Designer*innen
- Theoretische Inhalte über Kreatives Gestalten und Design als Kommunikationsmittel
- Einführung in die praktische Umsetzung ↳ Je eine Technik pro Unterrichtseinheit
- Bereitstellen von je einem Workbook pro Technik ↳ Information, Anleitung, Inspiration, eigene Entwürfe, Feedback zwischen Dozent*innen und Teilnehmer*innen
- Bereitstellen von Material für die Umsetzung der Techniken und die Herstellung eines eigenen Produktes am Ende des Design-Labors
- Teilnehmer*innen konnten auch außerhalb des Unterrichts auf dem Zimmer arbeiten und waren eigenverantwortlich für den gesamten Arbeitsprozess von der Idee bis zum fertigen Produkt

- ↳ Erlernen von Fertigkeiten und Wissen über die Bedeutung von Mode
- ↳ Teilnehmer*innen erfuhren Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung und sich selbst als gestalterische Menschen
- ↳ Bildungsangebot im Gefängnis erweitert / Gefängnisalltag verbessert
- ↳ Vernetzung mit den Dozent*innen ↳ soziales Kapital über den Kurs hinaus, neue Perspektiven für den eigenen Lebensweg

Unser Projekt **Recht verständlich** konnte an der *Freien Universität Berlin* gestartet werden.

- Ausbildung von 12 Studierenden der Rechtswissenschaft in Strafvollzugsrecht (Implementierung des Seminars als Schlüsselqualifikation)
- Planung eines Mediations- und Gesprächsführungskurses für die Studierenden
- Kontaktaufnahme mit der *Vereinigung Berliner Strafverteidiger e.V.*, dem *Dachverband studentischer Rechtsberatungen* und dem *Deutschen Anwaltsverein*
- Kooperation mit Prof. Dr. Christine Graebisch vom *Strafvollzugsarchiv*
- Umfassende juristische Aufarbeitung zum Rechtsschutz und zu bundesweiten Besuchsregelungen, erster Entwurf an Merkblättern für Gefangene und Angehörige, Planung der Übersetzung in leichte Sprache sowie Fremdsprachen
- Zusage der *Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung* für die Beratung in Berliner Gefängnissen. ↳ Die Zusagen der Gefängnisse bezüglich des Zugangs stehen aufgrund der Corona-Pandemie noch aus.
- Zusage, dass die Beratung der Angehörigen ab April 2021 in den Räumen der *Freien Hilfe Berlin* beginnen kann.

- ↳ Kenntniserwerb der Studierenden im Bereich des Strafvollzugsrechts und der Strafvollzugsforschung
- ↳ Einblick in das Arbeitsfeld Gefängnis durch unterschiedliche Gastdozent*innen und zwei lehrende Professor*innen
- ↳ Einblicke in Rechtswirklichkeit und Gefängnisrealität ↳ Sensibilisierung für das komplexe Thema des Rechtsschutzes im Gefängnis
- ↳ Start der Vernetzung in diesem Arbeitsfeld
- ↳ Initiierung einer Bewegung weg von „law in books“ hin zu „law in practice“
- ↳ Grundrechtsarbeit in Deutschland erweitert



Mit dem Konzept **Credible Messenger** haben wir erfolgreich am Wettbewerb „Gesellschaft der Ideen“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) teilgenommen.

- Erreichen der Konzeptionsphase ↳ Gewinn von 12.500 Euro Preisgeld
- Weitere Ausarbeitung des Konzeptes
- Aussicht auf Erreichen der Erprobungsphase mit 200.000 Euro Preisgeld für die Erprobung der Projektidee
- Aufnahme der Suche nach in Frage kommenden Mentor*innen



DIE ARBEIT VON TATORT ZUKUNFT E.V.

DIE ARBEIT VON TATORT ZUKUNFT E.V.



Im Rahmen der Gefängnisaktionstage haben wir die Aufklärungskampagne **Faktenschrank** gestartet.

- Vorab ausführliche Recherche und Austausch mit Wissenschaftler*innen und Akteur*innen aus dem Feld ↳ Allgemeinverständliche und ansprechende Aufbereitung der Informationen
 - Erarbeitung von zehn Fakten zu Kriminalität und Gefängnis ↳ Kommunikation über die sozialen Medien sowie Veröffentlichung auf unserer Website ↳ Ausführlicher Artikel mit Erkenntnissen und Statistiken aus der Forschung, Literatur- und Dokumentationsempfehlungen sowie Links zu anderen Organisationen
 - Plakataktion in Kooperation mit *Karuna e.V.*: Zwei Plakate über die Auswirkungen der Coronamaßnahmen auf Kinder von Gefangenen in Berlin
 - Bedrucken von T-Shirts mit zu den Fakten passenden Slogans ↳ Versand an Kooperationspartner*innen und Spender*innen
-
- ↳ Größere Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit für das gesellschaftlich wenig beachtete, aber bedeutende Thema Gefängnis
 - ↳ Beseitigung von Nichtwissen oder falschen Eindrücken sowie Wissenserweiterung und Sensibilisierung für das Thema
 - ↳ Wecken des Interesses, Anregung zum Nachdenken, Umdenken und Hinterfragen
 - ↳ Förderung einer auf wissenschaftlichen Erkenntnissen fußenden Debatte, die auch für die Allgemeinheit zugänglich ist
 - ↳ Verbesserung der Resozialisierungsmöglichkeiten durch mehr Integration und Bereitschaft in der Gesellschaft

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Auf den systematischen Einsatz empirischer Forschungsmethoden zur Bewertung der Projekte, der Implementierung und der Wirksamkeit legen wir bei *Tatort Zukunft e.V.* großen Wert. Das Projekt **Uni im Vollzug** wurde durch Feedbackbögen, welche von den Teilnehmenden ausgefüllt wurden, evaluiert. Momentan befinden wir uns in der Auswertung der zwei Durchläufe des Seminars.

Aufgrund der evidenzbasierten Ausrichtung unserer Projekte verfolgen wir aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Debatten stetig und binden diese in unsere Projektkonzeptionen ein. Unsere Anbindung an vielfältige universitäre und außeruniversitäre wissenschaftliche Institutionen erweist sich hierfür als gewinnbringend.

Für die stetige Qualitätssicherung unseres Projektmanagements werden in regelmäßigen Abständen Ist-Soll-Analysen durchgeführt. In der Reflexion und Evaluation vergleichen wir die Ziele, Kosten und zeitlichen Meilensteine des Projektplans mit dem Ablauf des gestarteten Projekts. So wissen wir immer,

wo wir stehen, können auf Probleme reagieren und Änderungen in Planung und Bedarfen flexibel einstellen.



Insbesondere durch die Vergrößerung unseres Teams konnten wir im Jahr 2020 mehr erreichen als im Vorjahr. Das Team wurde interdisziplinärer und professioneller. Dass wir zweimal für jeweils drei Monate ein festes Büro hatten, stärkte die Zusammenarbeit und förderte den Prozess der Projektentwicklung. Da wir aufgrund der Corona-Pandemie kaum Projekte in den Gefängnissen umsetzen konnten, hatten wir mehr Kapazitäten für die Strukturierung unserer Arbeit und die Planung zukünftiger Projekte. Wir richteten unseren Fokus verstärkt auf das Fundraising, das Projektmanagement und die Projektentwicklung. Beim Schreiben von Projektanträgen haben wir viel dazugelernt und große Fortschritte gemacht. Wir konnten die Koordinierung unseres wachsenden Teams verbessern, indem wir vermehrt Organisationstools nutzten und regelmäßige Planungsmeetings etablierten. Für die weitere Arbeit in den kommenden Jahren haben wir unsere Arbeitsabläufe und Kommunikationswege strukturiert und Projektverantwortlichkeiten festgelegt. Im Vergleich zu 2019 haben wir unsere Bekanntheit durch die Veröffentlichung mehrerer Artikel und

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum Vergleich zum Vorjahr

durch unsere Netzwerkarbeit gesteigert. Unser Netzwerk im Arbeitsfeld Gefängnis haben wir bedeutend vergrößern können. So konnten wir uns über viele neue Kontakte, Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen freuen.

03

Planung und Ausblick Nächste Schritte

Zum 01.04.2021 werden wir unsere neuen Büroräumlichkeiten in Berlin-Kreuzberg beziehen, um unsere Arbeit breiter und öffentlichkeitswirksamer aufzustellen und unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sowie Partner*innen einen Arbeits- und Kommunikationsraum zur Verfügung zu stellen.

Unser Ziel ist es, diese Räumlichkeiten über einen mehrjährigen Zeitraum als unser Hauptbüro finanzieren zu können. Des Weiteren planen wir, im Laufe von 2021 eine größere Mitgliederstruktur aufzubauen und einen Newsletter einzurichten. Neben der Stelle der Geschäftsführung wollen wir zwei weitere versicherungspflichtige Stellen schaffen und eine*n studentische*n Mitarbeiter*in einstellen.

Wir haben vor, unser Projektmanagement auszubauen sowie Wirkungsorientierung und -analyse unserer Arbeit zu verbessern. Wir erhoffen uns davon, unsere Chancen auf Förderungen und Projektmittel zu erhöhen. Außerdem möchten wir unser bundesweites Netzwerk vergrößern. Wir erhoffen uns insbesondere

mehr Kooperationen mit Universitäten, Gefängnissen und anderen Nichtregierungsorganisationen aufbauen zu können.

Die **Uni im Vollzug** soll im Herbst 2021 wieder als Präsenzveranstaltung in der *JVA Tegel* durchgeführt werden. Außerdem ist es unser Ziel, das Seminar im Laufe des Jahres in zwei weiteren Bundesländern zu implementieren. Wir sind dafür bereits im Gespräch mit mehreren Universitäten.

Darüber hinaus werden wir ab April 2021 für drei Monate einen Kurs **Mode im Gefängnis** in Kooperation mit der *Universität der Künste* und der *JSA Berlin* durchführen. Unser Ziel ist es, eine langfristige Kooperation mit der *JSA Berlin* zu etablieren, bei der sich Studierende und Jugendstrafgefangene über gemeinsame Bildungseinheiten begegnen.

Im Rahmen unseres Projektes **Recht verständlich** starten wir ab April 2021 die regelmäßige Rechtshilfe-stelle für Angehörige von Gefangenen in den Räumlichkeiten der *Freien Hilfe Berlin e.V.* an. Unser Ziel ist

es, im Laufe des Jahres auch eine Rechtsberatung für Gefangene in mindestens einem Berliner Gefängnis zu implementieren. Darüber hinaus ist es unser Ziel, zum Jahresende Projektanbahnungen für unser Projekt in zwei weiteren Bundesländern umzusetzen. Im Rahmen unserer angestrebten Rechtsberatungen planen wir auch, bundesweit im Strafvollzug tätige Anwalt*innen stärker zu vernetzen sowie das Potenzial von Strategischer Prozessführung bezüglich notwendiger Veränderungen im deutschen Strafvollzug auszuloten.

Wir erhoffen uns, mit unserem Projekt **Credible Messenger** beim Ideenwettbewerb des *BMBF* in die nächste Runde zu kommen und finanzielle Unterstützung in Höhe von bis zu 200.000 € für die Weiterentwicklung und Umsetzung unserer Idee zu erhalten. Zusätzlich möchten wir Mitte 2021 finanzielle Unterstützung vom *Bezirksamt Neukölln* für die Durchführung eines Pilotprojektes in Neukölln erhalten und Ende des Jahres mit der Umsetzung beginnen.

Für unsere Aufklärungskampagne möchten wir Geldmittel einwerben und den **Faktenschrank** um weitere Fakten zu den Themen Kriminalität und Strafvollzug ausweiten. Wir erhoffen uns, für diese Thematik mehr Menschen zu gewinnen und sie langfristig zum Inhalt einer gesamtgesellschaftlichen Debatte zu machen.





Planung und Ausblick Einflussfaktoren auf unsere Arbeit

Chancen

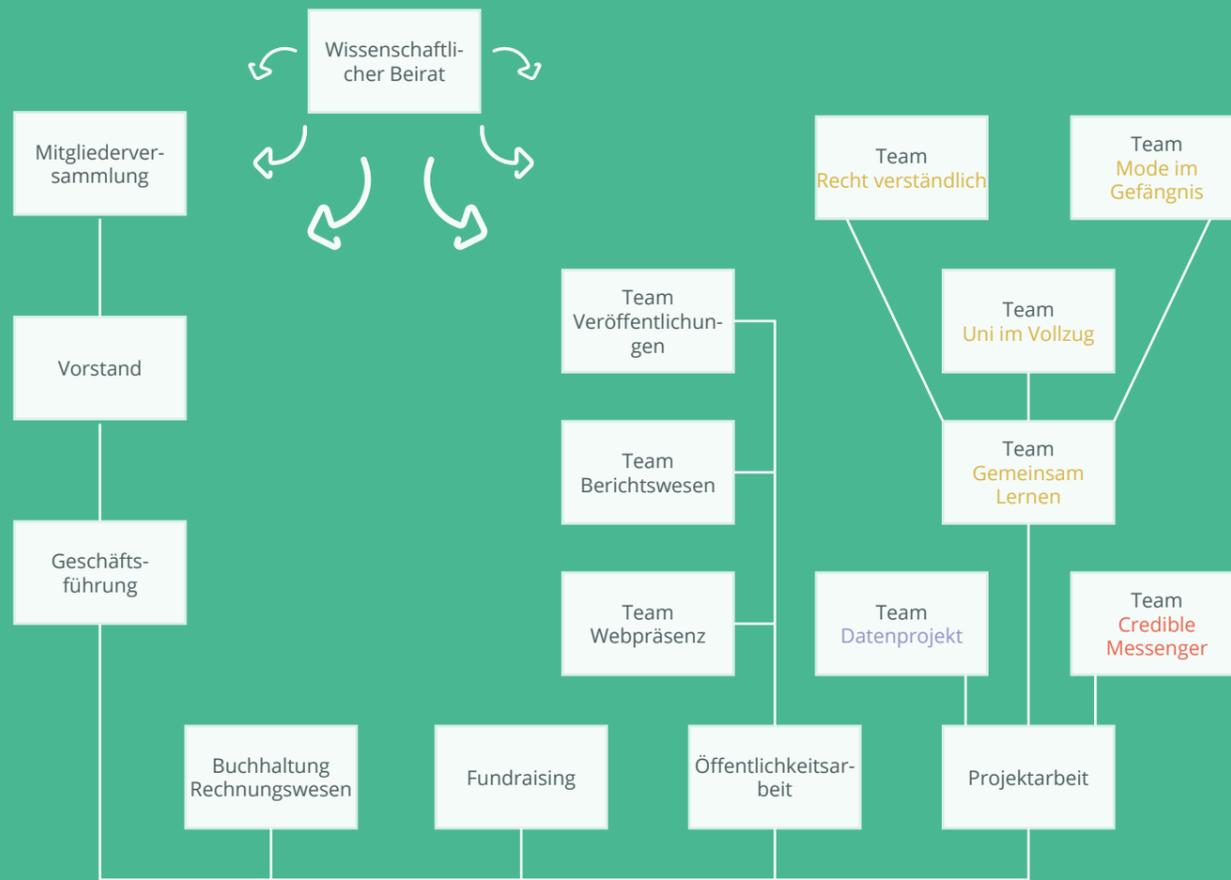
Betrachtet man den aktuellen Zeitgeist zu Themen von Kriminalität und Strafvollzug, stehen die Chancen nach unserer Einschätzung sehr gut dafür, *Tatort Zukunft e.V.* als eine nicht mehr weg zu denkende Nichtregierungsorganisation in Deutschland zu etablieren. So greift öffentliche Kritik an Polizei, Justiz und Strafvollzug, wie sie in englischsprachigen Ländern bereits seit Jahren formuliert wird, zunehmend auf Deutschland über und hat Auswirkungen auch auf die Politik. 2020 wurde von Berlin das bundesweit erste Landes-Antidiskriminierungsgesetz erlassen, welches mit dem festgeschriebenen Rechtsschutz und der neu einzurichtenden Ombudsstelle vor diskriminierendem behördlichem Handeln schützen soll. In den Medien häufen sich Beiträge über Gefängnisse, Resozialisierung und Wiedereingliederung und im breiten öffentlichen Diskurs gewinnt der Strafvollzug als potenzieller sozialer Wirkungsbereich an Bedeutung. Dies drängt die Frage nach der Sinnhaftigkeit des aktuellen Umgangs mit Kriminalität in Deutschland immer mehr in den Vordergrund.

Risiko

Da ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit in der Vernetzung von Universitäten und Gefängnissen über persönliche Begegnungen liegt, stellt die Corona-Pandemie ein großes Risiko für unseren Erfolg dar. Der Zugang zu den Gefängnissen ist wegen des hohen Infektionsrisikos begrenzt und wird unsere Arbeit weiterhin erschweren oder unmöglich machen. Auch die negativen Auswirkungen der Pandemie auf die allgemeine Wirtschaftslage stellt für uns ein Risiko dar, weil die Finanzierung unserer Projekte erschwert werden könnte. Insgesamt stehen wir vor der großen Herausforderung, dass wir unsere Projekte finanziert bekommen müssen, um auch unsere zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen schrittweise entlohnen zu können.

04

Organisationsstruktur und Team



Im Berichtszeitraum bestand unser Team aus 20 Mitarbeiter*innen (VZÄ). Wir konnten zwei Hauptamtliche und eine Honorarkraft anstellen. Die anderen 17 Mitarbeitenden waren ehrenamtlich tätig.

Cornel, Heinz	Wissenschaftlicher Beirat
Dehn, Corinna	Visuelle Kommunikation
Drenkhahn, Kirstin	Wissenschaftlicher Beirat
Evans, Riley Doyle	Politische Kampagnenarbeit
Hamza	Beratung
Höllmann, Judith	Organisation Ehrenamt
Jaschek, Saskia	Projektentwicklung
Knop, Julian	Geschäftsführung
Köppen, Lina Marie	Visuelle Kommunikation
Kroupa, Anna	Vorstand
Langner, Marie	Büroleitung
Lanio, Jana Sophie	Projektentwicklung
Loft-Akhoondi, Anja	Politische Bildung
Loft, Gesche	Öffentlichkeitsarbeit
Mann, Lisa	Visuelle Kommunikation
Marmann, Frederik	Projektmanagement und Fundraising
Mercer, Peter	Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit
Speck, Lisa Manju	Wissenschaftliche Begleitung
Wegner, Julia	Projektentwicklung
Werder, Frederik	IT, Webpräsenz

Unsere Partner*innen



01

Organisationsprofil Unsere Werte

Name der Organisation	Tatort Zukunft e.V.
Sitz	Bundesallee 42 10715 Berlin
Gründung	2018
Rechtsform	Eingetragener Verein
Kontakt Daten	Tatort Zukunft e.V., (c/o sbh berlin), Bundesallee 42 10715 Berlin +4917681139128 info@tatort-zukunft.org www.tatort-zukunft.org
Link zur Satzung (URL)	https://tatort-zukunft.org/files/Satzung_Tatort-Zukunft-e.V.pdf
Registereintrag	Amtsgericht Charlottenburg Registernummer: VR36959 B Datum der Eintragung: 28.08.2019
Gemeinnützigkeit	Wir sind gemeinnützig anerkannt. Zweck des Vereins ist die Fürsorge für Strafgefangene und ehemalige Strafgefangene; die Kriminalprävention; die Jugendhilfe; die Berufsbildung und Studentenhilfe. Der Satzungszweck wird insbesondere durch Maßnahmen zum Austausch zwischen inhaftierten Studierenden, Auszubildenden und Schüler*innen und in Freiheit lebenden Studierenden, Auszubildenden und Schüler*innen (beispielsweise gemeinsame universitäre Seminare, Schulunterricht und Ausbildungseinheiten in Einrichtungen des Justizvollzugs); die Durchführung von Kursen in Einrichtungen des Justizvollzugs; die Einbindung von Mentor*innen in jugendhilferechtliche oder jugendstrafrechtliche Prozesse von strafrechtlich in Erscheinung getretenen Jugendlichen, Heranwachsenden und jungen Erwachsenen; verwirklicht. Der letzte Freistellungsbescheid ist vom 21.10.2019, ausgestellt vom <i>Finanzamt für Körperschaften 1 Berlin</i> (Bredtschneiderstraße 5, 14057 Berlin).

Vielfalt und Pluralismus

Unsere Gesellschaft ist vielfältig. Die Menschen, ihre Biographien und ihre Meinungen sind vielfältig. Darin sehen wir keinen zu bekämpfenden Makel, sondern eine Stärke. Wir stellen uns daher entschieden gegen jegliche rassistische, geschlechtliche, klassizistische, politische oder sonstige Diskriminierung. Die Menschenrechte und speziell die Menschenwürde bilden das unumstößliche Fundament unserer Arbeit.

Wissenschaftlichkeit und Unabhängigkeit

Die Wissenschaft fordert uns auf, unser Denken und Handeln zu hinterfragen und zu begründen. Sie lehrt Kritik und die Macht des besseren Arguments. Stellt sich der Lösungsansatz für ein Problem als wirkungslos heraus, gilt es ihn zu verändern oder ganz neu anzufangen. Der kritische Blick darf vor sich selbst nicht Halt machen. Daher sind wir undogmatisch, überparteiisch und stets bereit, unsere Standpunkte zu überprüfen.

Fortschritt durch soziale Innovation

Wir glauben daran, dass positive Veränderungen in unserer Welt notwendig und möglich sind. Eine Gesellschaft, die nicht daran glaubt, dass wir eine bessere und gerechtere Zukunft erschaffen können, inspiriert niemanden und fördert stattdessen Angst und Misstrauen. Wir interessieren uns für unkonventionelle Ideen und sind von dem transformativen Potenzial jedes einzelnen Menschen überzeugt.

Dialog statt Gewalt

Wir glauben an die Macht des Wortes und des Gesprächs. Wir begrüßen unterschiedliche Perspektiven und sind bereit, uns schwierigen Fragen und widerstreitenden Meinungen zu stellen. Durch Zuhören, Diskussion und gemeinsames Nachdenken schaffen wir die Basis für eine Gesellschaft, in der es sich lohnt zu leben. Vertrauen und Respekt entsteht im vertrauensvollen und respektvollen Umgang miteinander.

Kooperation und Transparenz

Wir laden alle Menschen ein, sich bei uns einzubringen und suchen aktiv nach Kooperationen mit etablierten Akteur*innen, die unsere Werte und Ziele teilen. Wir wissen, dass wir am effektivsten sind, wenn wir nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Wir gestalten unsere Arbeit transparent und kommunizieren die Ergebnisse in klarer und übersichtlicher Form.

02

Finanzen Erträge und Aufwand

Erträge	2020	2019
Spenden	4.793	162
Einzelpersonen	793	162
Unternehmen und Körperschaften	4.000	
Preisgelder	12.500	
<i>Gesellschaft der Ideen (Bundesministerium für Bildung und Forschung) für die Projektidee Credible Messenger</i>	12.500	
Honorare (erhalten)	10.000	
<i>Gefangene helfen Jugendlichen e.V.</i>	10.000	
Projektmittel	30.500	1.750
<i>CMS Stiftung für die studentische Beratung Recht verständlich</i>	30.000	
<i>Möglichkeit durch Menschlichkeit e. V. für das Prison Design Lab</i>	500	
<i>Gustav Radbruch Stiftung für den Rechtskurs Alles was Recht ist</i>		1.750
Summe Erträge	57.793	1.912
Aufwand	2020	2019
Personalaufwand	29.929	
Honorare (gezahlt)	270	
Sachkosten und Verpflegung	829	
Sonstige Verwaltungskosten	296	62
Summe Aufwand	31.324	62

Erträge

Im Jahr 2020 konnten wir erstmals substantielle Erträge verbuchen und damit unsere komplett auf Ehrenamt aufgebaute Arbeit professionell weiterentwickeln. Die Erträge fielen in 2020 mit 57.793 Euro deutlich höher aus als in 2019 mit 1.912 Euro. Die Beträge der einzelnen Einnahmepositionen können der Gewinn- und Verlustrechnung entnommen werden.

Spenden

Die Spendeneinnahmen sind gegenüber dem Vorjahr von 162 Euro auf 4.793 Euro gestiegen.

Preisgelder

Für das Projekt Credible Messenger haben wir 2020 am Wettbewerb „Gesellschaft der Ideen“ vom BMBF teilgenommen und mit 30 anderen sozialen Projekten erfolgreich über ein Bürgerbeteiligungsverfahren die Konzeptionsphase des Wettbewerbs erreicht. Infolgedessen wurden uns 12.500 Euro als Preisgeld zur Verfügung gestellt, um das Konzept erarbeiten zu können und uns für die Erprobungsphase zu bewerben.

Honorare

Im Jahr 2020 gab es erstmals Erträge aus Honorararbeit, die sich auf 10.000 Euro im Jahr 2020 belaufen. Das Honorar wurde vom Hamburger Verein *Gefangene helfen Jugendlichen e.V.* für unsere Unterstützung beim Aufbau eines Berliner Standortes gezahlt.

Projektmittel

Im Jahr 2020 haben wir für unser Projekt Recht verständlich Projektmittel in Höhe von 30.000 Euro von der *CMS Stiftung* erhalten. Sachkostenunterstützung erhielten wir von *Möglichkeit durch Menschlichkeit e.V.* in Höhe von 500 Euro für das Prison Design Lab.

Aufwand

Die Ausgaben sind im Jahr 2020 mit 31.324 Euro deutlich höher ausgefallen als im Jahr 2019 mit 62 Euro. Durch höhere Einnahmen war es uns möglich, Mitarbeiter*innen zu entlohnen, die vorher ehrenamtlich gearbeitet hatten. Daher ist der Personalaufwand mit 95% der Gesamtausgaben auch der größte Posten und verteilt sich auf das Gehalt des Geschäftsführers und die drei Minijobs. Die Mitglieder des Vorstands und des Beirats sowie alle weiteren Teammitglieder von *Tatort Zukunft e.V.* sind ehrenamtlich tätig und erhalten vom Verein keine Bezüge. Ihnen sei herzlich für ihr großes Engagement gedankt.

Finanzen Buchführung und Rechnungslegung

Wir führen anhand einer Einnahmen-Ausgaben-Rechnung Buch. Unser Jahresabschluss wird intern durch Peter Mercer erstellt und extern von Dipl.-Kfm. Jakob Czaplewski, Steuerberater in Berlin, geprüft.

Wir befinden uns weiter im Prozess, unsere Arbeit zu professionalisieren. Im Jahr 2020 konnte Arbeit, die 2019 noch vollständig ehrenamtlich geleistet wurde, nun teilweise honoriert werden. Die Arbeit im und am Gefängnis wird hauptsächlich über Kommunikation geleistet, daher ist und bleibt der Personalaufwand der wichtigste Posten. Im Jahr 2021 können wir weiterhin auf die Zusammenarbeit mit der *CMS Stiftung* und dem Verein *Gefangene helfen Jugendlichen e.V.* bauen, um unsere bestehenden Projekte weiterzuführen. Wir freuen uns, dass wir das Preisgeld des Wettbewerbs „Gesellschaft der Ideen“ weiter nutzen können und erhoffen uns, die Erprobungsphase zu erreichen und die 200.000 Euro für die Überführung des Projekts in die Praxis zu gewinnen. Wir erhoffen uns durch eine Finanzierung unserer Aufklärungskampagne, politische Aufklärung weiter voranzutreiben. Unser ehrenamtliches Fundraising-Team arbeitet daran, weitere öffentliche Antragsmöglichkeiten für projektbezogene Gelder und institutionelle Unterstützung erfolgreich umzusetzen sowie über eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit Spendengelder einzusammeln. Die Stelle des Geschäftsführers sowie

Finanzen Finanzielle Situation und Planung

ein Minijob sind bis Ende 2021 gesichert. Unser Ziel ist es, weitere – im Moment noch ehrenamtlich geleistete Arbeit – in feste Anstellungen zu überführen.

03

Medien und Öffentlichkeitsarbeit

Zeitungsartikel über uns

Jugendkriminalität: Cool oder kriminell: Was den Ausstieg für junge Berliner attraktiv macht (Christian Schwager, Berliner Zeitung 27.11.2020): <https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/tatort-zukunft-li.121620?pid=true>

Studieren im Gefängnis: Kleine Freiheit im Knast. (Swantje Unterberg, Spiegel 31.05.2020): <https://www.spiegel.de/panorama/bildung/studieren-im-gefaengnis-kleine-freiheit-im-knast-a-0b3eb0dc-9f85-4337-a367-ae-f9e09c0244>

OVG zum Jurastudenten nach Jugendstrafe: Trotz Gefängnisstrafe ins Referendariat? (Markus Sehl, LTO Karriere): <https://www.spiegel.de/panorama/bildung/studieren-im-gefaengnis-kleine-freiheit-im-knast-a-0b3eb0dc-9f85-4337-a367-ae-f9e09c0244>

Praxisbericht

Tatort Zukunft e.V. – Für soziale Innovationen im Umgang mit Kriminalität!
Praxisbericht in der Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Heft 4/2020, S. 389-393. Jaschek, S., Knop, J., Lanio, J., Mercer, P.

Webpräsenz

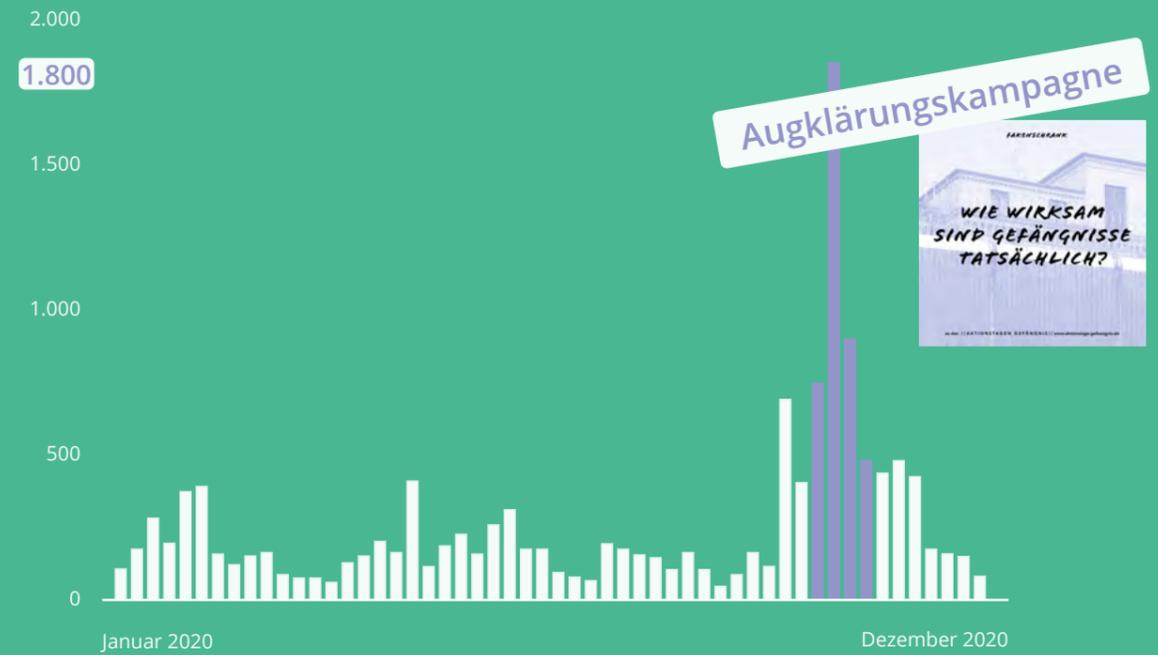
CLICK TO FOLLOW US :)

[Tatort_Zukunft](#)

[tatortzukunft](#)

[Tatort Zukunft e.V](#)

Zugriffsdaten auf unsere Website pro Kalenderwoche



Twitter-Follower im Jahresvergleich



IMPRESSUM

Herausgeber: Tatort Zukunft e.V.
(c/o sbh berlin)
Bundesallee 42
10715 Berlin
Telefon: +49 176 81139128
Email: info@tatort-zukunft.org
Website: www.tatort-zukunft.org

Spendenkonto: Kreditinstitut: Deutsche Skatbank
IBAN: DE60 8306 5408 0004 1260 25
BIC: GENODEF1SLR

Verantwortliche: Julian Knop, Marie Langner, Frederik Marmann
Gestaltung: Lorna Manjana Langner
Bilder und Grafiken: Tatort Zukunft e.V.





Tatort Zukunft e.V.

Für einen gerechten, humanen und effektiven Umgang mit Kriminalität